

„Stimme des Bodens hören“

Schweizer „Kuhflüsterer“ Martin Ott eröffnet Vortragsreihe zu Öko-Landbau

Zu einem Themenabend im Kirchberger Schloss hatte Rudolf Bühler, der Stiftungsvorsitzende vom „Haus der Bauern“ eingeladen. Gastredner war der Demeter-Landwirt und Bestsellerautor Martin Ott.

HARTMUT VOLK

Kirchberg. Mit dem Gründungsvorsitzenden der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) sowie des Verbandes Eco-land und dem Stiftungsratspräsidenten des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) in der Schweiz als zwei hochkarätigen Verfechtern einer bäuerlich-biologischen Landwirtschaft eröffnete die Stiftung „Haus der Bauern“ kürzlich die Reihe der öffentlichen Vortragsabende zu Fragen rund um die ökologische Landwirtschaft.

„Ökologischer Landbau als zukunftsfähiges Modell für eine Welt ohne Hunger“ war das Thema, zu dem sowohl der Retter des Schwäbisch-Hällischen Landschweins als auch der Schweizer „Kuhflüsterer“ mit emotionalem Nachdruck und guten Argumenten Stellung bezogen.

Mit scharfen Worten und einem feurigen Plädoyer für „solidarisches Wirtschaften“ kritisierte Rudolf Bühler die Kampagne „We feed the world“ des deutschen Bauernverbandes, die zur Bekämpfung des Welthungers auf Agrarchemie und Hightech setzt.

Als junger Agraringenieur war Bühler etliche Jahre in der Entwicklungshilfe tätig und hat miterlebt, wohin dieses „eindimensionale Wachstumsdenken“ führe. Die lokale Vielfalt an standortangepassten Nutztier- und Pflanzensorten in der Dritten Welt werde von wenigen



Rudolf Bühler (links) und Martin Ott hielten im voll besetzten Kirchberger Rittersaal flammende Plädoyers für eine regionale und ökologische Landwirtschaft. **Mehr Bilder unter www.hohenloher-tagblatt.de**

Foto: Hartmut Volk

modernen Hochleistungssorten verdrängt, die auf Chemie- und Technologieinsatz getrimmt sind. Das führe immer mehr zu Verschuldung und Abhängigkeit der Kleinbauern von Großkonzernen und der Zerstörung ihrer natürlichen Produktionsgrundlagen.

Locker und mit viel Humor beleuchtete Martin Ott das ernste Thema. Auf lebendige und spontane Art, manuskriptfrei und hemdsärmelig brachte der frühere Primarlehrer komplexe ökologische und sozioökonomische Zusammenhänge auf den Punkt. Weil die Erde rund sei, seien die Standortbedingungen an jedem Punkt auf diesem Planeten verschieden. Deshalb sei es völlig unsinnig, global mit den

gleichen Rassen und Sorten zu arbeiten, die von weltweit nur noch drei großen Zuchtfirmen zur Verfügung gestellt würden.

Die Bauern hätten verlernt, auf die Stimme des Bodens zu hören, der sich mit Unkraut- und Schädlingsbefall gegen die agrarindustrielle Behandlung wehre. Die Landwirtschaft der Zukunft ist für Ott die Kunst, eine „Hofindividualität“ zu entwickeln, die allen individuellen Standortfaktoren Rechnung trage.

Eine elementare Voraussetzung dafür ist für den Schweizer Milchbauern die Liebe und Fürsorge zu den ihm anvertrauten Geschöpfen. Er hat engen Kontakt zu seinen Tieren und konnte faszinierend anschaulich aus seinen Beobachtun-

gen der Kuhnatur berichten, die in seinem Sachbuch-Bestseller „Kühe verstehen“ zusammengefasst sind.

Der Themenabend im voll besetzten Rittersaal bildete den Auftakt der Akademiearbeit, die die Stiftung als Weiterbildungsstätte für ökologischen Landbau künftig im Schloss durchführen will.

Mit im Boot ist neuerdings auch wieder die 1948 im Schloss gegründete Bauernschule Hohenlohe, die jetzt als staatlich anerkannte Ländliche Heimvolkshochschule am Ort ihrer Gründung ihre Arbeit fortsetzt. Musikalisch virtuos umrahmt wurde der Abend von Schloss-Pianist Martin Jacobi vom Künstlerverein „Aufgeschlossen“, der auch weiterhin im Schloss seinen Sitz hat.